

fungierenden und ihnen gut bekannten Walahfrid mit der Bitte um eine würdige Darstellung des Martyriums ihres Kirchenpatrons Mammes. Eine in Langres vorhandene Prosafassung (jetzt Montpellier, Bibl. de médecine, Ms. 156) wurde, wie S. durch Textvergleich nachweist, Walahfrid zur Verfügung gestellt. Spätestens 841 konnte dieser das Werk abschließen. S. sieht sich zu einer Neuedition des Gedichtes vor allem durch seine „Entdeckung“ einer Hs. des 15./16. Jh. (Troyes, Bibl. mun., Ms. 2035) veranlaßt, die den früheren Editoren offenbar nicht bekannt war. Er geht von zwei Textfassungen aus. In der ersten erblickt er gewissermaßen Walahfrids Entwurf des Epos; sie kennt keine Kapitelzählung, es fehlen das Kapitelverzeichnis und der Hymnus, überliefert ist sie in den Hss. P und T. Die zweite Fassung zeigt deutliche Spuren sorgfältiger Überarbeitung durch den Dichter, wie es die Hss. C und G darlegen. Der von S. hergestellte „texte latin ... est à peu de choses près de celui de Dümmler“ (S. 11), die geringfügigen Abweichungen von den beiden früheren Editionen stellt er auf S. 13 zusammen. Seine französische Prosa-Übersetzung „cherche à donner à la fois un texte fidèle au latin, ... et qui rende compte du talent de Walahfrid“ (S. 12).

Peter Dinter

Adelheid KRAH, Wo bleibt der Mensch? Das Dilemma der Typologisierung des Sujets in hagiographischen Texten des Mittelalters, *MIÖG* 111 (2003) S. 267–285, wählt die Ulrichs-Vita Gerhards von Augsburg sowie Thangmars Vita Bernwards von Hildesheim aus, um zu prüfen, „ob nicht Theorien der Biographieforschung aus der Perspektive der Soziologie einen weiteren Weg zum Verständnis ottonischer Bischofsviten als Biographien ihrer Zeit öffnen“ (S. 275), und findet es am Ende „frappierend ...“, daß ein kurzer Thesenkatalog, der sich anhand einer kleinen Studie von Pierre Bourdieu erstellen ließ, auf beide Typen der Bischofsviten anwendbar war“ (S. 284 f.). Auf dem Wege zu dieser Erkenntnis gelangen ihr Sätze wie: „Bei zeitlicher und persönlicher Distanz des Verfassers dominiert die Retrospektive auch hinsichtlich der prospektiven Vergegenwärtigung der Person“ (S. 275).

R. S.

Paolo CHIESA, *Le Vitae romane di Giovanni Calibita*, *Analecta Bollandiana* 121 (2003) S. 45–102, ediert BHL 4358, eine Übersetzung aus dem Griechischen, die Anastasius Bibliothecarius 868–869 in Rom anfertigte, und BHL 4358b, eine im 11./12. Jh. vielleicht im Umkreis Brunos von Segni († 1123) und des Bischofs Petrus von Porto (1102–1130) entstandene Bearbeitung dieser Vita des hl. Johannes Kalybites, der Alexius vergleichbar als Bettler unerkannt in einer Hütte beim elterlichen Haus wohnte. Bereits in einer früheren Arbeit hat der Vf. eine zweite Version aus dem Griechischen durch Johannes von Amalfi (Mitte 11. Jh.) publiziert: *Vita e morte di Giovanni Calibita e Giovanni L'Elemosiniere. Due testi „amalfitani“ inediti* (Quaderni salernitani 1, 1995).

P. O.

William of Malmesbury, *Saints' Lives. Lives of SS. Wulfstan, Dunstan, Patrick, Benignus and Indract*, by M. WINTERBOTTOM and R. M. THOMSON (Oxford Medieval Texts) Oxford u. a. 2002, Clarendon Press, XXXVIII u.